

— Prediger Jakob B. Unruh
 id Dakota, ist nach Galstead, Kans.
 riedelt. Er kam samt Kindern
 nuar glücklich bei Galstead an,
 ne Farm gekauft hat. So wie
 resse ferner Galstead, Kans., and
 Süd Dakota, sein.

— Die Erwekungsversammlun-
 g in verschiedenen Plätzen in Kans.
 lten werden, hat der Herr so
 id viele Sünder zur Buße gele-
 ne manche Garbe eingetragen
 s heißt ja in Psalm 126, 6:
 en mit Freuden und bringen
 en." Gleich wie der Säemann
 liger Arbeit freudig erntet, so
 er Fromme nach allen seinen We-
 eiden ewige Früchte, Segen und
 empfangen.

— Die Brüder Peter Bärz
 Enß besuchten die Schwester
 Goldeman und Kinder in Huta
 7. Januar. Sie fühlen sich
 und möchten gerne mehr Besuch

— „Es freut uns, zu erfahren,
 Drucken des „Botschafter“ jetzt
 soliden Boden gekommen ist.
 hofft man, daß vermittelt unsere
 eblattes auch mehr geistliche In-
 weckt werden möchte. Ein fern-
 chrittliches Gemeindeblatt, das
 hältnissen der Zeit anpaßt, sei-
 bringende Botschaft der Heilsame-
 he und ferne zu tragen, darf als
 Werkzeug Gottes und seiner Ge-
 trachtet werden. Als Vertreter
 der und sämtlicher Interessen, für
 ausbleiben, daß sein Erscheinen
 cher im Heimatskreise mit Freuden
 und willkommen geheißen wird.
 ches kann unsere Zeitschrift auch
 zur Anspornung und Stärkung
 Lebens, der Einigkeit und Brü-
 meinschaft beitragen. Wir mö-
 neuen Editor viel Segen und
 seiner Arbeit.“ — (Herzlichen
 den Glückwunsch. Ed.)

Botschafter der Wahrheit.

Published twice monthly by "Gemeinde Gottes in Hillsboro, Kans." Subscription price 80c.
 Abr G. Ensz, Inman, Kans., Editor. David Toews, Hillsboro, Kans., Clerk.
 Entered as second-class matter January 1, 1920, at the Post Office at Hillsboro, Kans.,
 under Act of March 3, 1879.

24. Jahrgang.

Hillsboro, Kansas, 15. Februar, 1920.

Nummer 4.

Editorielles.

Der Reichtum ist betrüglich. Er mag so schön und gerecht aussehen, wie er immer will, so ist er doch betrüglich. Wer Reichtum sammelt, der sammelt sich seinen eigenen Betrüger, denn sobald der Mensch so weit kommt, daß er Ruhe bekommt, so fängt er an, sein Vertrauen auf den natürlichen Reichtum zu setzen.

Wenn wir wißbegierig sind und nach der Wahrheit fragen, wird sich uns manche Gelegenheit bieten, wo wir Wahrheiten lernen können. Ebenso gut finden wir auch Gelegenheit, die Wahrheit zu lehren, von der Wahrheit zu zeugen. Unser Heiland gibt uns hierin ein lehrreiches Beispiel. Als er schon in den Händen seiner Feinde war, schon als Verbrecher gefangen, bekannte er sich noch frei: „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll.“ Anscheinend war es die ungünstigste Gelegenheit für ihn, solches zu behaupten, dennoch tat er es ohne Furcht, weil es Wahrheit war. „Wer von der Wahrheit ist, der höret meine Stimme.“

Rosenort, Kan.,

Januar, 1920.

Die Menschen leben in einer rastlosen Tätigkeit. Es ist ein endloses Vorwärtstreben in dieser Welt nach den vergänglichem Dingen. Die Natur ist so schön und lächelt allen so freundlich entgegen, daß die Triebe immer mehr angespornt werden, etwas zu erreichen, und die Gelegenheit dazu ist auch sehr geeignet. Wie viele Bequemlichkeiten stehen auch uns zu Gebote. Auch

uns gelten die Worte: „Füllet die Erde und machet sie euch untertan.“ Dieses ist nun eine Lebensaufgabe für alle Menschen, und solange es nur zu unserm Vorteil gereicht, lassen wir es auch an nichts fehlen. Viel Fleiß und viel Mühe wird angewandt, und nur die besten Methoden ahmen wir nach, um das meiste zu erreichen. Warum sollten wir auch nicht? Es liegt das ja in der Natur der Sache, und Gott gibt Segen und Gedeihen für alle Menschen, daß wir Ursache haben auszurufen: „Lobe dem Herrn, meine Seele!“

Nachdem die erste Sünde der Menschheit vollbracht war, sind alle Menschen diesem Schicksal anheim gefallen, alle Menschen sind in der Knechtschaft der Sünde gefesselt, und stehen in Gefahr, zu sündigen oder Unrecht zu tun, so lange sie leben. Diese Worte gelten auch uns, die wir uns Christen nennen. Wir stehen alle Tage in der Gefahr, dieweil wir mit dem Reich der Finsternis zu kämpfen haben. Erst nach unserm letzten Kampfe werden sich die Bande und die Fesseln, die uns oft bis zur Erde niederdrücken, auf ewig lösen. Ich muß oft mit einem Lob- und Dankgefühl zu Gott empor blicken, daß er uns dieser Gnade hat würdig geachtet, daß wir in dieses tiefe Geheimnis Gottes, nämlich „die Erlösung durch Christum,“ haben können hineinschauen, daß er uns die Güte und den Ernst Gottes hat fühlen lassen, sind doch alle Menschen eingeladen, zu kommen. Das Gleichnis vom großen Abendmahl gibt uns ein gutes Beispiel von der Gefahr, die derer wartet, die die Einladung verschmähen. Merken wir uns die Ursachen der Entschuldigung

gen, die sie vorbrachten. Es wird traurig sein, zu hören: „Ihr seid es nicht wert.“ Dort wird kein Entschuldigen und auch kein Beschuldigen mehr sein; was wir hier sän werden, wird dort geerntet werden. So wollen wir uns das zum Grunde legen: Gott allein kennt die Herzen, uns ist nur gegeben, durch seinen Geist zu reden nach dem Zustand der Herzen, die es hören.

Wie oft klopft eine leise Stimme in unsern Herzen und mahnt uns, zu folgen der Stimme des Geistes. Je länger wir nicht folgen, desto leiser wird die Stimme und desto schwächer die Kraft zum Widerstehen. Wie wohl tut es doch dem Herzen, Worte zu hören, die das Herz erheben, nicht niederdrücken. Dieses soll durch den Geist Gottes geschehen durch innere Überzeugung seiner selbst. Der Apostel Johannes lehrte zu seiner Zeit, die Liebe zu pflegen und noch heutzutage lernen wir an dieser Lektion, die für die Welt ein Geheimnis, oder sozusagen eine Torheit ist, für uns aber ist sie eine Kraft Gottes, die da jegig macht. Wie weit sind wir als Erleuchtete in diesem Werk der Liebe vorangeschritten? Der Brunnen ist da, und das Wasser ist tief und unerschöpfbar. Die Liebe wird mit einem Feuer verglichen, das da brennt und scheint, auch am dunkeln Ort. O, denke ich oft, wenn doch die Beugung in uns größer wäre, dann stünde es mit uns viel besser. Laßt uns alle mit einander das, was wir dem Herrn gelobt haben, treulich befolgen und den Bund alle Tage erneuern, daß wir uns einen reichen Schatz sammeln, der uns in den Leidestagen ein Trost sein mag.

Ein lieber alter Freund, der mir einen Brief schrieb, fängt mit den Worten an: „Mir scheint, die Liebe ist unsterblich,“ und schließt mit den Worten: „Der Heiland lehrt uns beten, und ich will warten, bis meine Zeit kommt.“

Sich selbst immer tiefer in das Geheimnis Gottes und in die Weisheit Gottes, die von oben kommt, zu versenken, heißt, immer mehr die Liebe zur Welt zu entsagen, und

mit unsern Sinnen und Gedanken himmelan zu streben, dann haben wir mehr Kraft zu widerstehen dem Bösen, und das Reich der Finsternis muß dem Lichte weichen. Wenn auch unsre Erfolge so klein scheinen, so sollen wir doch den Mut nicht sinken lassen, denn die Früchte werden sich schon hier zeigen, wenn auch nur schwach. Auf vergängliche Kronen und vermeintliche Siegestaten hier in diesem Leben müssen wir verzichten. Wir lassen sie zurück, wenn wir scheiden. Sie werden uns am Gerichtstage nicht rechtfertigen, sondern gegen uns zeugen. Laßt es uns nicht beschämen, wenn wir von der Welt eine Sekte genannt werden. Wir sind ja eine in dem Sinne, wie wir sie in Apg. 24, 5 beschrieben finden.

Als es mit Jesu so weit kam, daß er sein Recht verteidigen sollte, sagte er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt,“ usw. Da ist wieder die Liebe, die ihn dazu bewog, die Liebe zu uns Menschen, uns zu erlösen von Sünden, und doch wandeln so viele auf dem breiten, gemächlichen Wege, der dem Fleische so viel Raum bietet. Das Gesetz in unsern Herzen geschrieben, die Stimme des Geistes, muß so oft in uns ersticken.

Ich glaube, daß wir diese Stimme noch in uns fühlen, und wir wollen darauf achten, daß sie immer stärker in uns werde. Manche junge, liebe Seele, ja wohl alle, hören diese stille Mahnung in ihrem Herzen, laßt sie nicht vorübergehen, laßt den Heiland ein in eure Herzen. Es ist so köstlich, seinem Heiland zu folgen und einst einen Fürsprecher zu haben, wie ihn der Schächer am Kreuz hatte. Wie mag es wohl dem andern ergehen, oder ergangen sein?

Ja, ich möchte noch einmal sagen: Das Brunnlein fließt heute noch so wie damals und hat Wassers die Fülle. Das süße Evangelium, das durch von Gott erleuchtete Seelen fließt, sollte auch in die gottergebenen Herzen eindringen, daß sie alle erleuchtet werden durch den Geist Gottes. Gott hat das Licht in diese Welt gesandt, daß es nicht in die Finsternis, daß die Heiden es

und denen, die in diesem Zeitalter soll es ein Führer sein, daß sie nicht irre geleitet werden. einen großen Ernst und eine große Zuversicht zu befolgen und zu leben, Gottes Gnade geworden sind, die Folge der Lehre Jesu.

§ e i n r

Montezuma, Kan.

18. Ja.

Wünsche dem Editor und dem „Botschafter“ viel Gnade zu geben in dieser jammervollen Welt, wie sie uns errungen ist durch das ewige Seligkeit.

Ich denke, es ist allen bekannt, daß meine Frau schon lange gelähmt ist und nicht gehen kann, ist sie auch noch kränklich. Ich möchte überall geholfen werden, muß man ihr in den Mund geben, was sie tun soll, oder was sie sagen soll, oder was sie tun soll. Die Not erfordert es, daß es

ich sein und ihr abwarten, bis mich niemand ablöst, so muß ich während der Zeit, da die D. C. Fricke und S. Böse hier bin ich einige Male abgelöst, ich auch den Versammlung konnte. Wenn ich in der Welt und mit den Dienern sonstwo konnte, so kam es mir so viel mal wieder daheim war.

ben uns zweimal besucht, und froh war. Ich fühle auch die big, den Versammlungen helfen gen meiner Schwäche, denn Juli, 1920, 72 Jahre alt. heißt es: „Unser Leben n Jahre, und wenn's hoch k achtzig Jahre.“ Ob ich das reichen werde, ist nur Gott

Als ich das letztmal in

men und Gedanken himmelhoch über uns haben wir mehr Kraft dem Bösen, und das Reich muß dem Lichte weichen. Ihre Erfolge so klein scheinen, doch den Mut nicht sinken lassen. Früchte werden sich schon hier auch nur schwach. Auf diesen und vermeintliche Siegeserwartungen in diesem Leben müssen wir verzichten lassen sie zurück, wenn wir nicht werden uns am Gericht scheitern, sondern gegen uns selbst es uns nicht beschämen, wenn wir eine Sekte genannt werden und ja eine in dem Sinne, wie in 1. Kor. 12, 24, 5 beschrieben finden. Jesus so weit kam, daß er seinen Jüngern sagte: „Macht euch von dieser Welt,“ usw. Die Liebe, die ihn dazu bewog, uns Menschen, uns zu erlösen und doch wandeln so viele auf dem gemächlichen Wege, der den Himmelsraum bietet. Das Gesetz ist geschrieben, die Stimme des Geistes so oft in uns ersticken. Ich hoffe, daß wir diese Stimme nicht ignorieren, und wir wollen darauf immer stärker in uns wirken lassen, liebe Seele, ja wohl alle. Die Mahnung in ihrem Herzen vorübergehen, laßt den Menschen Herzen. Es ist so köstlich, dem Herrn zu folgen und einst ewig zu haben, wie ihn der Schöpfer schenkte. Wie mag es wohl dem Menschen, oder ergangen sein? Ich möchte noch einmal sagen: Gott liebt heute noch so wie damals den Süßers die Fülle. Das süße Erbe durch von Gott erleuchtete Menschen sollte auch in die gottergebene bringen, daß sie alle erleuchtet durch den Geist Gottes. Gott hat diese Welt gesandt, daß es kein Hoffnungslos, daß die Heiden es

und denen, die in diesem Lichte wandeln, soll es ein Führer sein, daß sie nicht fallen, oder irre geleitet werden. Gott gebe uns einen großen Ernst und eine Willigkeit, das zu befolgen und zu leben, was wir durch Gottes Gnade geworden sind, nämlich Nachfolger der Lehre Jesu.

Heinrich Enns.

Montezuma, Kans.,

18. Januar, 1920.

Wünsche dem Editor und allen Lesern des „Botschafter“ viel Gnade zum göttlichen Leben in dieser jammervollen Zeit, und nochmals die ewige Seligkeit zu erlangen, so wie sie uns errungen ist durch Jesum Christum!

Ich denke, es ist allen Gemeinden bekannt, daß meine Frau schon seit acht Jahren gelähmt ist und nicht gehen kann, dazu ist sie auch noch kränklich. Ihr muß immer und überall geholfen werden. Das Essen muß man ihr in den Mund geben. Ihre Sinne sind geschwächt, daß sie oft nicht weiß, was sie tun soll, oder was sie tut. Ich muß sagen: Das liebe Kreuz ist ziemlich schwer. Die Not erfordert es, daß einer immer bei ihr sein und ihr abwarten muß, und wenn mich niemand ablöst, so muß ich bei ihr sein. Während der Zeit, da die Brüder P. Berg, F. C. Fricke und S. Böse hier tätig waren, bin ich einige Male abgelöst worden, so daß ich auch den Versammlungen beiwohnen konnte. Wenn ich in der Versammlung sein und mit den Dienern sonstwo zusammen sein konnte, so kam es mir so vor, daß ich einmal wieder daheim war. Die Diener haben uns zweimal besucht, worüber ich auch froh war. Ich fühle auch nicht immer fähig, den Versammlungen beizuwohnen wegen meiner Schwäche, denn ich werde am 9. Juli, 1920, 72 Jahre alt. Psalm 90, 10 heißt es: „Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre.“ Ob ich das höchste Ziel erreichen werde, ist nur Gott bekannt.

Als ich das letztmal in der Versamm-

lung war in der Zeit, da die Diener noch hier waren, denn sie waren nicht ganz drei Wochen hier und bei Cimarron, Kans., da kam es vor, daß der liebe Br. S. Böse als Text wählte Ev. Joh. 7, 38; den las er in Deutsch und der liebe Br. F. C. Fricke in Englisch, nämlich: „Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen.“ Dieser Vers kommt mir immer wieder in den Sinn: „Wie die Schrift sagt.“ Wir sollen an den Herrn und Heiland so glauben, wie die Schrift sagt, dann haben wir die Verheißung, daß wir seinen Geist empfangen werden. Aber wenn wir nicht so glauben, wie die Schrift sagt, so haben wir keine Verheißung, daß wir den heiligen Geist empfangen werden. Wer an den Herrn so glauben will, wie die Schrift sagt, der muß die Schrift erstlich lesen und prüfen, und verstehen, was die Schrift sagt. Dann muß er aber auch willig werden, so zu tun, wie die Schrift sagt. Die Schrift sagt: „Tut Buße und glaubet an das Evangelium.“ Das ist der erste Schritt, den der Mensch zu tun hat: Buße zu tun und dem Evangelium zu glauben, dann glauben wir an den Herrn, wie die Schrift sagt. Die Knechte Gottes haben die Aufgabe: „Lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ Darum haben die Diener Gottes zu wachen, die Kinder Gottes alles zu lehren. Es gibt solche Lehrer, die einen Teil lehren, aber nicht alles; aber der liebe Heiland will haben, daß seine Diener alles lehren sollen, was er ihnen befohlen hat.

H. S. Schmidt.

Rosenort, Man.,

Römer 12, 11 lesen wir: „Seid nicht träge, was ihr tun sollt.“ Im Betrachten der obigen Worte fühle ich als ein Schuldner, da ich aufgemuntert wurde, etwas für den Botschafter zu schreiben. Ich fühle oft so unfähig, die Gedanken in einer für jedermann verständlichen Weise aufzustellen, da ich schon wahrgenommen habe, daß der

Botschafter der Wahrheit.

Herausgegeben von der
 „Gemeinde Gottes in Christo“
 ein Zweig Mennoniten

Erscheint halbmonatlich und kostet 80c per Jahr.

Abt. G. Enß, Editor,	Inman, Kansas.
David Toews, Merk,	Hillsboro, Kansas.
W. S. Koehn, Kassensführer,	Galva, Kansas.

Artikel und Berichte über Aufnahmen, Ehebündnisse, Todesfälle und dergleichen, sende man an den Editor.

Bestellungen, Zahlungen und Adressveränderungen sende man an den Merk.

Geld sende man per P. O. Money Order.

Feind des Friedens auch bei solcher Gelegenheit dem sonst einfältigen Leser beim Lesen den Genuß raubt durch Eingebungen, ähnlich wie wir lesen in Matth. 13, 54 bis Ende. Betrachten wir das Wort „träge“ richtig? Verstehen wir es tief genug? Unser Heiland schildert die Emmaus Jünger in Luk. 24, 25 „Loren und tragen Herzens, zu glauben,“ usw. Wenn ein Mensch erst träge wird, und sich nicht übt, zu tun, was er tun sollte, so wird er zum Loren. Selbiges nehmen wir schon wahr in diesem Erdenleben, da es solche gibt, die in dem Natürlichen arbeiten. Wo man seine Pflicht nicht erfüllt, die man schuldig ist sich und seinen Mitmenschen gegenüber, da wird man für töricht gehalten, weil die Mitgenossen darunter mit uns zu leiden haben. Es ist das aber nur für dieses Leben, welches kurz ist und bald ein Ende hat. Wenn wir aber zu träge sind, zu tun, was wir uns und unsern Mitgenossen gegenüber schuldig sind für ein ewiges Leben, das kein Ende hat, und durch Trägesein ein Tor werden und uns und unsern Mitgenossen ein Hindernis gewesen sind durch unser Nichttun, Teilhaber jenes seligen Lebens zu werden, wie wollen wir uns das vergeben? Es wird uns ein nagender Wurm sein, da, wo der Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht.

Wenn diese Worte unseres Heilandes

bildlich zu nehmen sind, so muß doch die auffallende Bildersprache für erschreckende Tatsachen stehen; sie muß symbolisch sein von einer furchtbaren Wirklichkeit. Wir dürfen nichts dazu tun noch abtun, sowohl von der Beschreibung des neuen Jerusalems in Offb. Joh. 21 und 22, als auch nicht von der Beschreibung in Mark. 9, 44—48. Ich habe schon oft den Ausdruck hören dürfen: „Man ist zu träge.“ Paulus schreibt an die Ebräer in Kapitel 12, Vers 1: „Es ist die Sünde, die uns anklebt und träge macht.“ Er sagt: „Nasset uns dieselben ablegen.“ Kennen wir unsere Sünden, die uns träge machen? Wir wollen uns einmal prüfen, warum man so träge ist, sein Pfund nicht anzuwenden zum Schreiben für den Botschafter.

Es wird uns zur Sünde, wenn wir uns mit dem Natürlichen so viel beschäftigen, daß wir zu träge sind, für das Notwendigste zu sorgen, für das, was uns ewig wahr und erfreut. Durch die anklebende Sünde, des Vielbedürfnisses in dieser Welt, das Streben nach Wohlstand, wird man träge zu tun, was man schuldig ist. Ja, es ist Sünde, wenn man weiß Gutes zu tun und tut es nicht. Aber viele von denen, die einmal recht entronnen sind, betäuben den Geist, der sie zum Gutes tun anhält, bis er kein Gehör findet. Sie nehmen dann eine Stellung ein, wie ein Dichter schreibt, von dem ich etwas angeben will, da er sinnreich spricht, wie man sich daheim bequem fühlt und sich der Gnade freut und selbst nicht Hand anlegen will.

Da sitzen sie im Gnadenwagen

Und wollen stets gezogen sein,

Selbst etwas für den Herrn zu wagen,

Fällt den Bequemen gar nicht ein.

Ist es nicht oft so der Fall? Es sind viele Menschen, die in Not und Elend kommen über ihr eigenes Sündenleben. Gott war ihnen gnädig und sie sind dessen froh und fühlen sich glücklich. Sie gehen dann ihren Geschäften nach in dem Gefühl, daß ihnen so wohl ist, in der Gnade zu stehen, haben

auch ein Gefühl, mehr zu sein eifrig, mehr zu arbeiten, aber ganz ruhig verhalten. Pflicht anzusehen, sich anzugehen, das zur Ernte, Aufbau der Kinder Gottes. Komm, heiliger Geist, vielen schwachen Funken, doch noch viele der nicht angefaßt werden, daß sie kommen und das Lieben möchte, damit es mehr und die naheliegenden Sünden und dieselben mit uns. „Seid nicht träge, was ist e r h a

Von der Reise in

Die Geschwister außer wenn es möglich wäre, saha, Oklahoma, kommen. So nahm ich am 30. Dezember, früh morgen. Die Brüder W. S. Schmidt erzeugten mir h schaft und holten mich J. B. P. Schmidt.

Bald trafen wir auch Geschwister Sam wurde für den Abend Den 1. Februar fand Hochzeit statt. Abends sammlung statt und zw Geschwister Böse hier im hielt dementsprechend Predigt. Gott, der wolle den gefähen So segnen. Den 2. Februar iter Böse den Zug in um über Ereno und Mexiko zu fahren, wo einer Verabredung z führten treffen wollten. mene Reise nach Cali

Die Geschwister be fleißig an der Arbeit,

hmen sind, so muß doch die
ldersprache für erschreckende
en; sie muß symbolisch sein
rechtbaren Wirklichkeit. Wir
dazu tun noch abtun, sowohl
hreibung des neuen Jerusa-
Joh. 21 und 22, als auch nicht
reibung in Mark. 9, 44—48.
oft den Ausdruck hören dür-
t zu träge.“ Paulus schreibt
r in Kapitel 12, Vers 1: „Ge-
e, die uns anklebt und träge
sagt: „Lasset uns dieselben ab-
nnen wir unsre Sünden, die
achen? Wir wollen uns ein-
marum, man so träge ist, sein
anzuwenden zum Schreiben für
er.

nen zur Sünde, wenn wir uns
ntürlichen so viel beschäftigen,
träge sind, für das Notwendig-
für das, was uns ewig währt.
Durch die anklebende Sünde,
rfens in dieser Welt, das Stre-
hlfstand, wird man träge zu tun
hulig ist. Ja, es ist Sünde,
weiß Gutes zu tun und tut es
viele von denen, die einma-
nen sind, betäuben den Geist, der
testum anhält, bis er kein Ge-
Sie nehmen dann eine Stelle
ie ein Dichter schreibt, von dem
angeben will, da er sinnreich
man sich daheim bequem fühlt
r Gnade freut und selbst nicht
en will.

ie im Gnadenwagen
en stets gezogen sein,
was für den Herrn zu wagen.
Bequemen gar nicht ein.
oft so der Fall? Es sind viele
die in Not und Elend kommen
genes Sündenleben. Gott will
ig und sie sind dessen froh und
glücklich. Sie gehen dann ihre
nach in dem Gefühl, daß ihre
in der Gnade zu stehen, haben

auch ein Gefühl, mehr gezogen zu werden,
sind eifrig, mehr zu erlangen, können sich
aber ganz ruhig verhalten, ohne es für eine
Pflicht anzusehen, sich auch zum Opfer hin-
zugeben, das zur Ermunterung und zum
Aufbau der Kinder Gottes nützlich sein kön-
ne. Komm, heiliger Geist, und fache die
vielen schwachen Funken an! Ja, möchten
doch noch viele der nicht ganz Erloschenen
angefacht werden, daß sie wieder ins Glü-
hen kommen und das Liebesfeuer recht glü-
hen möchte, damit es mehr um sich brenne
und die naheliegenden Kohlen auch erhitze
und dieselben mit ins Glühen kommen.
„Seid nicht träge, was ihr tun sollt!“

Gerhard Goossen.

Von der Reise in Oklahoma.

Die Geschwister äußerten das Verlangen,
wenn es möglich wäre, sollte ich nach Chi-
kasha, Oklahoma, kommen zum 1. Februar.
So nahm ich am 30. Dezember den Zug in
Dutchtinon und kam Sonnabend, den 31.
Dezember, früh morgens in Chickasha an.
Die Brüder W. S. Schmidt und Joel
Schmidt erzeigten mir herzliche Gastfreund-
schaft und holten mich zu den Geschwistern
J. V. P. Schmidt.

Bald trafen wir zu unserer Freude
auch Geschwister Samuel Böse. Sogleich
wurde für den Abend Andacht bestimmt.
Den 1. Februar fand dort eine doppelte
Sochzeit statt. Abends fand wieder Ver-
sammlung statt und zwar die letzte für Ge-
schwister Böse hier im Süden. Der Bruder
hielt dementsprechend eine tiefgreifende
Predigt. Gott, der das Gedeihen gibt,
wolle den gesäten Samen fruchtbringend
segnen. Den 2. Februar mußten Geschwi-
ster Böse den Zug in Chickasha besteigen,
um über Elreno und Amorilla nach New
Mexico zu fahren, wo sie am 3. morgens
einer Verabredung zufolge ihre Reiseg-
fahrten treffen wollten, um die vorgenom-
mene Reise nach California auszuführen.

Die Geschwister bei Chickasha sind sehr
eifrig an der Arbeit, den bereits begonne-

nen Kirchbau in Vollendung zu bringen.
Die Größe desselben ist 28 bei 48 Fuß. Es
ist daher nötig, nicht nur in finanzieller
Hinsicht kräftig mitzuhelfen, sondern auch
Hand ans Werk zu legen, welches auch als
ein Werk für den Herrn getan vor Gott gel-
ten wird. Ich besuchte noch etliche Ge-
schwister, unter welchen auch Johann Löws
waren. Sie mußten daheim bleiben, wel-
ches sie nur ungerne taten, doch die Um-
stände waren einmal so, daß es nicht an-
ders ging. Br. Nathanael Zeijet brachte
mich zu dem naheliegenden Städtchen Ver-
den, wo ich am 3. Februar den Zug bestieg
nach Habella. Ich ging zu Fuß bis Pre-
diger Fred Penners, und von dort holte
mich Br. S. D. Schmidt in sein Heim. Er
fuhr aber den nächsten Tag mit noch etlichen
Geschwistern nach Halstead, Kans., um ein
verlobtes Brautpaar zu verbinden, welchen
es nach dem Gesetz in Oklahoma nicht er-
laubt war.

Auch hier bei Fairview bezeugt die Ge-
meinde tapferen Mut, und baut eine moder-
ne Kirche, 32 bei 50 Fuß, mit noch einem
kleinen Anbau, wo die Kanzel stehen soll.

Geschwister Benj. Nachtigalls brachten
mich den 4. Februar nach Habella, da ich
den Auftrag erhalten hatte, wenn möglich,
die alten Geschwister Johann Sieberts in
Enid zu besuchen. Ich machte mir sonder-
liche Mühe, konnte sie aber leider nicht fin-
den. Ob sie in Oklahoma City sind? Wenn
jemand ihre Adresse weiß, der ist gebeten,
mir dieselbe kund zu tun. In Enid mußte
ich Nacht bleiben. Den 6. Februar fuhr ich
heim. Die Familie war kränzlich an we-
hem Hals und Erkältung. Ich hätte gerne
auch die Geschwister bei Coltry, Okla., be-
sucht, aber der Weg war zu dreckig.

Die Geschwister in Oklahoma waren so-
mehr alle leidlich gesund. Das Wetter war
schön, aber der Schnee, den sie dort im Ja-
nuar hatten, war noch nicht alle zerschmol-
zen.

Wie ich verstehe, haben die neuermähl-
ten Geschwister W. S. Schmidt Oklahoma

verlassen und werden ihr Heim nahe Greensburg, Kans., machen. Die Geschwister haben mir überall viel Liebe erzeigt, für welche ich ihnen in Worten nicht genug danken kann. Wollen einander gedenken im Gebet. Grüßend, Euer schwacher Bruder,
A. G. C n f.

Taufe und Aufnahme.

Halstead, Kansas. — Den 19. Februar wurden Heinrich Dirks, Sohn von Prediger Jakob Dirks; Clarence Johnson, Sohn von Geschwister Jakob Johnson; Lena Köhn, Tochter von Geschwister Heinrich L. Köhn, von Br. Peter Bärge auf ihren Glauben getauft.

Den 25. Januar wurden Susie Unruh, Tochter von Geschwister Cornelius Unruh; Sara Friesen, Tochter von Geschwister Johann G. Friesen; Alfred Köhn, Sohn von Geschwister G. L. Köhn, von Br. Jakob Dirks durch Taufe und Handauslegung in die Gemeinde aufgenommen.

Pettisville, Ohio. — Den 18. Januar wurden Vesta Gearig, Tochter von Prediger C. L. Gearig; Myra Seiler, Tochter von Geschwister Peter Seiler, von Br. J. N. Mastre auf ihren Glauben getauft.

Harrison, Mich. — Den 14. Januar wurden Settie Alman, Flossie und Hazel Alman (die letzteren beiden sind Töchter von Settie Alman), auf das Bekenntnis ihres Glaubens durch die Taufe und Handauslegung in die Gemeinde aufgenommen. Den Taufakt vollzog Br. G. J. Mininger. Solchen Vorfall habe ich mit meinen Augen nie gesehen, daß eine Mutter mit zwei ihrer Töchter zugleich getauft wurde. Möge Gott sie alle segnen, daß sie ihrem Gelübde Gott und der Gemeine gegenüber treu bleiben. Br. G. J. Mininger verhandelte den Text Matth. 28, 16—20 und Apg. 10, 44—48.
J. C. Fricke.

Albert A. und Harry A. Köhn, Söhne der Geschwister Andreas W. Köhn, und Johann G. Köhn Sohn der Geschwister

Heinrich W. Köhn, wurden in dem Meetinghause der Versammlungshaus am 25. Januar durch Br. Johann A. Köhn auf ihren Glauben getauft und mit Handauslegung in die Gemeinde aufgenommen. Gott segne diese Brüder in Christo, daß sie ihrem Herrn, der sie gerufen, und aus der Dunkelheit zum Licht gebracht hat, treue Arbeiter sein mögen, bis der Herr sie in sein himmlisches Heim ruft. J. A. R.

Abendmahl.

Durch die Gnade Gottes konnte die Gemeinde bei Harrison, Mich., Freitag abend den 16. Januar, das Brotbrechen unterhalten. Die meisten Glieder nahmen daran teil. Die Abendmahllehre wurde gehalten von den Brüdern G. J. Mininger und J. N. Peters. Text: 1. Kor. 11, 20—30.

Galva, Kans., den 26. Januar. — Die Brüder Bärge, Fricke und Böje der Gemeinde bei Conetree behilflich waren in der Arbeit, so wurde auch noch das Abendmahl unterhalten. Möge Gott die Erneuerung segnen, daß der gute Voratz im Gehorsam befolgt werde. Die Predigt wurde geleitet von Br. Bärge im Deutschen und Br. Fricke im Englischen.

Ehebündnis.

Br. Fred Nachtigall und Schwester Ludw. Eck, beide von Fairview, Oklahoma, wurden von Prediger G. D. Schmidt in dem Versammlungshaus der Halstead Gemeinde am 5. Februar ehelich verbunden. Die tiefe Erfahrung des Bruders, da er einweilen so weit von den Eltern getrennt war, wird ihn nun um soviel mehr im Ehestand mit seinem Weibe zusammen zu Lob und Dank anleiten. Gott segne ihren Bund, daß sie dem Herrn treu dienen ihr Leben lang.

Eine doppelte Trauhandlung wurde von Prediger A. G. Entz vollzogen in dem Versammlungshaus nahe Chikasha, Okla., am 1. Februar. Die betreffenden Personen waren

Br. B. G. Schmidt, Greenland, und Schwester Elisabeth Schmidt, Okla., und Br. Joel Schmidt, Schwester Martha Decker, beide Okla. Geschwister Jakob B. Peters zeigten Gastfreundschaft und Wästen mit einem geringen Vermögen möge beide Paare segnen mit recht wachsam zu sein in ihren Lehren die Lehre des Apostels befolgen. Doch auch ihr, ja, ein jeglicher sein Weib als sich selbst, das fürchte den Mann.

Reinigungen.

— Freund Samuel J. Weib von Carnegie, Okla., mußte den Geschwistern bei Weib juche. Sie kamen zum Besuch von Waters, welcher bei einem Unfall im Januar seinen Tod fand.

— Die alte Schwester E. des verunglückten Johann B. so plötzlich zu Tode kam, in demselben Unglück auch sehr verletzt wurde darauf nach Garden City gebracht. Sie bessert jetzt das Vornehmen, sie bald aus dem Krankenbett zu nehmen und zu Geschwister Köhns zur Pflege zu bringen. Sie ist 70 Jahre alt.

— J. A. Köhn und Weib rich A. Schmidt waren den Winter in Cimarron, Kans. Sie befallen Magenkrebs leidende Schwester, welcher Ende nahe ist. Laßt sie beten, daß der Herr sie von dem Not im Glauben erhalte.

— Geschwister Johann und Greenland, Man., sind nun wieder glücklich bis Kansas machen Besuche bei Geschwister Freunden.

— Den 15. November, 1891, das Töchterchen der Geschwister D. Gooiffens, Greenland, 1891

hn, wurden in dem Men-
nlungshaus am 25. Janu-
hann A. Köhn auf ihre
und mit Händeauslegung
aufgenommen. Gott
in Christo, daß sie ihren
gerufen, und aus der Dun-
ht gebracht hat, treue
en, bis der Herr sie in
m ruft. J. A. S.

Abendmahl.

nade Gottes konnte die
rison, Mich., Freitag aben-
r, das Brotbrechen unter
ten Glieder nahmen daran.
dmahltslehre wurde gehalten.
ern G. J. Mininger und
ert: 1. Kor. 11, 20—30.
s., den 26. Januar. —
rg, Friede und Bösje der
netree behilflich waren in
de auch noch das Abendma-
Möge Gott die Erneuerung
r gute Vorsatz im Gehor
Die Predigt wurde gehalten
im Deutschen und Br. J.

Ehebündnis.

achtigall und Schwester
t Fairview, Oklahoma, m
iger G. D. Schmidt in
shaus der Halstead Geme
ruar ehelich verbunden.
ng des Bruders, da er
von den Eltern getrennt
um soviel mehr im Ehe
Beibe zusammen zu Lob
i. Gott segne ihren Bund
i treu dienen ihr Leben lang
elte Trauhandlung wurde
G. Enß vollzogen in dem
aus nahe Chikasha, Okla.
Die betreffenden Personen

ren Br. B. G. Schmidt, Greensburg, Kan-
sas, und Schwester Elisabeth Decker, Chi-
kasha, Okla., und Br. Joel Schmidt und
Schwester Martha Decker, beide Chikasha,
Okla. Geschwister Jakob B. P. Schmidt er-
zeigten Gastfreundschaft und dienten den
Gästen mit einem geringen Mahl. Gott
möge beide Paare segnen mit viel Gnade,
recht wachsam zu sein in ihrem Beruf, daß
sie die Lehre des Apostels befolgen können.
Doch auch ihr, ja, ein jeglicher habe lieb
sein Weib als sich selbst, das Weib aber
fürchte den Mann.

Neuigkeiten.

— Freund Samuel J. Schmidt und
Weib von Carnegie, Okla., machen hier un-
ter den Geschwistern bei Montezuma Be-
suche. Sie kamen zum Begräbniß ihres
Vaters, welcher bei einem Unglück am 12.
Januar seinen Tod fand.

— Die alte Schwester Schmidt, Weib
des verunglückten Johann B. Schmidt, der
so plötzlich zu Tode kam, wurde in dem-
selben Unglück auch sehr verwundet und
wurde darauf nach Garden City ins Hospi-
tal gebracht. Sie bessert jetzt sehr. Es ist
das Vornehmen, sie bald aus dem Hospital
zu nehmen und zu Geschwister Peter W.
Köhns zur Pflege zu bringen. Sie ist 82
Jahre alt.

— J. A. Köhn und Weib und Br. Hein-
rich K. Schmidt waren den 25. Januar bei
Cimarron, Kans. Sie besuchten die an
Magentrebs leidende Schwester C. Köhn,
welcher Ende nahe ist. Laßt uns alle für
sie beten, daß der Herr sie in der großen
Not im Glauben erhalte.

— Geschwister Johann M. Benners,
Greenland, Man., sind nun auf ihrer Rund-
reise glücklich bis Kansas gekommen, und
machen Besuche bei Geschwistern und
Freunden.

— Den 15. November, 1919, starb Bio-
la, das Töchterchen der Geschwister Peter
D. Goossens, Greenland, Man., und wurde

am 16. November in Greenland begraben.
Sie ist sechs Monate alt geworden. Tro-
stesworte wurden gesprochen von M. Pen-
ner über die Textesworte in 1. Kor. 15,
12—58.

— Geschwister Johann W. Jsaak, Lub-
bock, Texas, gedenken Mitte Februar ihre
Eltern in Kleefeld, Man., zu besuchen. Der
liebe alte Vater ist seit längerer Zeit lei-
dend an einem wehen Fuß, welches sehr be-
denklich ist. Sein geistlicher Zustand ist
seit etwa fünfzehn Jahren in Dunkelheit
gewesen, doch die Schwester, seine treue
Gattin, und alle Geschwister hatten das
Vertrauen und den Glauben zu Gott, daß
der Herr den lieben Vater vor seinem En-
de noch würde aus der Dunkelheit zum
Licht bringen. Alle diese ernstesten Gebete
hat der Herr gnädiglich erhört. Der Va-
ter ist im Geistlichen zurecht gekommen.
Diese Freude ist schon mit vielen Tränen
beweint worden von der so lange harren-
den Mutter und den Kindern, und allen,
die mit seinem Zustande bekannt waren.
Darum auch Geschwister J. Jsaak sich die
Mühe machen, um mit ihrem Vater zu-
sammen die großen Taten Gottes zu rüh-
men. Sie gedenken so an sechs Wochen auf
Reisen zu sein. Auf dem Rückwege wol-
len sie auch noch in Kansas Besuche ma-
chen.

— Geschwister William Mooneys sind
gezwungen, mit ihrer Familie Lubbock,
Texas, zu verlassen, indem die Schwester so
viel Herzleiden hat. Darum hat der Dok-
tor ihnen geraten, ein niedriges Klima auf-
zusuchen, sonst könne die Schwester nicht
durch den Sommer am Leben bleiben. Für
Lungenleidende ist das Klima bei Lubbock,
Texas, jedoch ausgezeichnet.

— Geschwister P. B. Beckers, Parker,
Süd Dakota, haben ihre Farm verkauft
und haben sich eine Farm gekauft bei Hal-
stead, Kans., wohin sie noch dieses Früh-
jahr zu ziehen gedenken.

— Die Gemeinde nahe Newark, Ithaca,
Mich., hat im Vornehmen, diesen Sommer

ein neues Versammlungshaus zu bauen, da das alte Haus schon seit etlichen Jahren zu klein war. Die Größe des neuen Versammlungshauses soll 36 bei 60 Fuß sein. Der Herr sagte einstmals: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen, wenn es nicht so wäre, wollte ich zu euch sagen, gehet hin, mir die Stätte zu bereiten.“ Der Herr wollte, daß für alle Raum sein sollte, die da kommen wollten. Lasset uns dasselbe tun und Raum machen, daß alle, die da wollen, viel Raum finden.

— Bruder Ed. Fiske, Ferrington, Mich., verließ sein Heim den 22. Januar und fuhr nach Fulton County, Ohio, und verschiedenen Plätzen in Kansas. Den 25. Januar kam er nach Halstead, Kan., wo er seine Eltern traf.

— Br. Samuel Böse schreibt auf dem Zuge am 3. Februar von New Mexiko unter anderem Folgendes: „Gott gebe Euch viel Gnade und Barmherzigkeit durch Christum. Amen. Bis diese geringen Zeilen in Deine Hände kommen, sind wir wohl über die Berge bis in das vielgepriesene California hinein gefahren. Während ich auf dem Zuge so über alles nachdachte, über die Erfahrungen, die hinter uns liegen, und wie durch den großen Irrtum so viele Menschen irre geleitet werden, da wurde ich an Deine Aufmunterung erinnert, an Dich und auch ein wenig für den Botschafter zu schreiben.“

Untersuche dein Herz allezeit genau, ob nicht etwas Selbstgefäßigkeit oder Selbstliebe an dir ist, und wenn du findest, daß du dein eigenes Tun und das Tun deines Weibes oder deiner Kinder mehr liebst, als das Tun anderer, wenn doch keine Ursache dazu ist, so reinige dich davon, auf daß du die Kraft Gottes nicht verlierst und aus Mangel an der ersten Liebe ein Verworfenener wirst. Arbeite immer, um in der ersten Liebe zu wandeln, denn die erste Liebe und die erste Kraft erhält dich.

Halte im Gedächtnis Jesum Christum.

(2. Tim. 2, 8.)

Halte im Gedächtnis Jesum Christ,
Der für uns Mensch geworden ist,
Für unsre Sünd' am Kreuze starb,
Und uns ein ew'ges Heil erwarb.

Halte im Gedächtnis Jesum Christ,
Wenn du sein rechter Jünger bist,
Folg' treulich seinem Beispiel nach,
Wenn's dich auch kostet Kreuz u. Schmach.

Halte im Gedächtnis Jesum Christ,
Der seiner Jünger nie vergißt,
Mit seiner Nähe sie erfreut,
Und führet sie durch Freud und Leid.

Halte im Gedächtnis Jesum Christ,
Auch wenn du in Versuchung bist,
Wenn dich der böse Feind ansieht,
Dann halt ihn fest und laß ihn nicht!

Halte im Gedächtnis Jesum Christ,
Deß Treu und Gnad' man nie ermißt,
Wer sich stets treu zu ihm nur hält,
Den führt er glücklich durch die Welt.

Halte im Gedächtnis Jesum Christ,
Der einstmals aufgefahren ist,
Und wenn wir Sünd' und Unrecht flieh'n
Will er uns alle nach sich zieh'n!
H. S. E n s z.

Das Gebet ist das Seil im Glockenturm. Wir ziehen am Seil und die Glocke läutet im Himmel. Halte die Glocke beständig im Schwunge; ziehe daran mit Kraft und obgleich sie so hoch droben sein mag, daß du ihr Geläute nicht hören kannst, verlaß dich darauf, es wird gehört im Glockenturm des Himmels und vor dem Thron Gottes, und Gott wird die Antwort des Friedens geben.

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Kein Mensch ist neutral; jeder ist entweder für Christus oder gegen ihn.

Botsch

Dem

Published twice monthly
Abr G. Ensz, In

Entered as second-class

24. Jahrgang.

Der Ruf

Das Feld ist weiß
So unser Meister
Was steht du hier
Komm heute, geh

Komm vorwärts in
Die erste Stund' ist
Wo du kannst Gark
Der Abend der ist

Komm vorwärts in
Wo Sünd' nimmt
Sagt Sündern vor
Der viel für sie ge

Komm vorwärts in
Ein jeder Christ so
Was Gott ihm ha
Er darf hier noch

Komm vorwärts
Der Abend komm
Der Lohn, der soll
Wenn ihr hier wo

Wenn wir hier tr
Mit den Gaben, u
Wird man dort e
Komm, treuer Ku

Wie werden wir
In alle Ewigkeit,
Und danken dem
In aller Heiligkei

Se n